

Zeitschrift für Geistesfreiheit

Erscheinungsort München | Postversandort München

Inhalt: Seite

Der seelische Nährboden des Kollektivismus

Folge 8 | 23. 4. 1952 | 4. Jahr

Die Völker am Gängelband

Die Suggestibilität und ihre gesunden Gegenkräfte

Ein bisher unveröffentlichtes Nachwort zu der Schrift
„Induziertes Irresein durch Occultlehren"

Von Dr. Mathilde Ludendorff

Wenn ich dieser, nunmehr in vielen Tausenden im Volke schon verbreiteten Schrift, die ich als Facharzt der Psychiatrie allgemeinverständlich aber um deswillen nicht unwissenschaftlich angesichts des so ungeheuer anschwellenden Unheils des Occultaberglaubens aller Art schrieb, ein Nachwort hinzufüge, so geschieht es, weil ich aus manchen Anfragen oder Dankesworten erfuhr, wie diese Schrift leider den Menschen zu der irrigen Meinung führen kann, als sei er selbst vor aller Suggestibilität bewahrt, weil er jeden Occultwahn von Grund auf ablehne! Obwohl diese Schrift, die die schweren Gefahren „induzierten Irreseins" noch über den Rahmen dessen hinaus, was der berühmte Psychiater Kräpelin einst ausführte, mir kürzlich als „unerwünscht" bezeichnet wurde, hoffe ich doch, daß mein so wichtiges und ernstes Nachwort noch in der nächsten Auflage erscheinen kann, denn von diesem Buche abgetrennt, wird dies wohl erst recht nicht gut möglich sein!

Die Suggestibilität, unter der wir vor allem eine erhöhte Beeinflußbarkeit des Denkens und Urteilens und des Willens verstehen, ist viel verbreiteter, als dies an sich bei Vollentfaltung der Schutzmittel, die der Seele zur Verfügung stehen, notwendig wäre. Ja, sie ist soweit verbreitet, daß wir einen nicht suggestiblen erwachsenen Menschen wie einen Menschen ohne Kropf in einer Kropfgegend eher als eine Ausnahmeerscheinung ansehen müssen. Unter dieser unermeßlich großen Schar suggestibler Erwachsener befinden sich — und dies sei ausdrücklich hervorgehoben — auch Unzählige, die jeden Occultglauben, ja, jeden Glauben überhaupt ablehnen und mit „beiden Füßen fest auf dem Boden der Wirklichkeit stehen" und „völlig

selbständig und frei von aller Beeinflussung" zu denken, zu urteilen und zu wollen wähnen. Eben in dieser völligen Unkenntnis dessen, was wir Suggestibilität nennen müssen, beruht die Größe der Gefahr. Auf ihr gründet sich die Möglichkeit, daß man getrost in einem Staate jedem einzelnen Menschen Wahlrecht, völlige Freiheit der Meinungsäußerung in der Oeffentlichkeit, volle Pressefreiheit gewähren kann, während man in Wirklichkeit bei solchem Verfahren die Lenkung dieses Volkes nur etwas umständlicher, weit unsichtbarer, aber auch auf schlauere Art in Händen hat als in einem Staatswesen, das solche Freiheiten nicht gewährt, sondern durch Befehle, die einen Widerspruch nicht zulassen, eine sichtbare straffe Leitung innehat.

Wir werden gar bald erkennen dürfen, daß alles, was ich in dieser Schrift an Nachweisen dafür erbracht habe, wie sehr die christliche Erziehung des Kindes in gar mancher Hinsicht die Widerstandskraft der Menschenseele den Occultlehren und somit auch dem von ihnen erzeugten „induzierten Irresein" gegenüber herabmindert, vor allem darin zu erblicken ist, daß die Kinderseele von Anbeginn an durch die Belehrungen und Kultübungen tiefgreifend suggeriert wird. Ich sehe hier von den vielen Fällen ab, in denen die Anbahnung von Angstneurosen infolge der Teufel- und Höllelehren etc. und ernstere Schädigungen ahnungslos von den Belehrern erzeugt werden. Jedenfalls wird aber die Suggestibilität durch die Herabminderung aller dem Menschen selbst möglichen Abwehr erhöht. So tritt das herangewachsene Kind denn, seltene Fälle ausgenommen, in einem Zustande erhöhter Suggestibilität als Erwachsener sein Amt als Erzieher seiner Kinder und als Glied seines Volkes an.

Wenn ich im 2. Abschnitte dieses Buches die Merkmale der gesunden Fähigkeiten kurz aufzählte, um dann die Gebiete der Erkrankung durch die Occultlehren dem Laien erkennbar zu machen, so brauchen wir, um die Suggestibilität, die vom Erzieher gesteigert und vom Zögling selbst abgewehrt oder doch gemindert werden könnte, sie uns nur für zwei Fähigkeiten noch einmal zu vergegenwärtigen, nämlich die Merkmale der gesunden Denk- und Urteilskraft und des gesunden Willens.

Der Gesunde wendet seine Denk- und Urteilsfähigkeit gegenüber allen behaupteten oder vorgeführten Ereignissen oder Lehren auf dem ganzen Gebiete an, auf dem die Denk- und Urteilskraft der Vernunft angewendet werden kann und muß, also gegenüber allen Erscheinungen. Vernunftwidriges lehnt er ab. Den von der Forschung erwiesenen Tatsachen zuwiderlaufende Behauptungen bezweifelt er und fordert mindestens, ehe er sich überzeugen läßt, ebenso einwandfreie Beweise, wie sie von der Wissenschaft für die als Tatsachen erwiesenen Lehrsätze erbracht werden. Auch Vertrauen veranlaßt eine solche Denk- und Urteilskraft nicht zum denkgelähmten Nachplappern.

Der im Willen Gesunde zeigt Willenskraft in Abwehr der Willensbeeinflussung, kennt daher aber auch kein ängstliches Sichabschließen von versuchten Willensbeeinflussungen durch die Umwelt. Er zeigt nicht jene zweierlei Symptome der schwachsinnig Geborenen, die zwischen Hörigkeit und halsstarriger Uneinsichtigkeit hin und her schwanken.

Wir brauchen nur diese Merkmale gesunder Denk- und Urteilskraft und des gesunden Willens auf uns wirken zu lassen, um das Ausmaß der Vorbereitung der Kinder zu einem Zustande erhöhter Suggestibilität durch die Art der Erziehung klar zu erkennen. Dabei wird es aber auch niemandem entgehen können, daß keineswegs eine Erziehung, die von Glauben an vernunftwidrige Wunderlehren, wie z. B. die Speisung der 5000 und andere christliche Belehrungen ganz absieht, damit schon davor bewahrt wäre, die Erhöhung der Suggestibilität zu vermeiden! Denn auch ihr Wesen besteht ja nur zu oft eben darin, die selbständige Denk- und Urteilskraft des Kindes nicht zu entfalten, sondern ganz im Gegenteil vorzudenken und vorzuurteilen und es an das Nachplappern des von der Lehrkraft Gebotenen zu gewöhnen. In meinem Werke „Des Kindes Seele und der Eltern Amt" habe ich in dem Abschnitt „Bildhauer der Urteilskraft" neben dem Abstumpfen der so sinnvollen Wahlkraft des Gedächtnisses vor allem aus solchem Tun den Erziehern den ernstesten Vorwurf machen müssen. Da sie selbst zum Teil durch solche Schädigungen der eigenen Denk- und Urteilskraft als Kinder hindurchgingen, ist ihnen der hohe Grad der auf diese Weise gesteigerten Suggestibilität garnicht bewußt. Wurde ein Kind erst einmal lange Jahre des Lebens hindurch des eigenen Denkens entwöhnt, wurde ihm sogar bei der Abfassung der Schulaufsätze das, was es zu denken und zu urteilen habe, angegeben, wurde der vielleicht törichte, ja unsinnige eigene Gedanke des Kindes nicht jedenfalls höher geschätzt als ein kluger nachgesprochener, dann ist es eben in der Schule schon ein den meisten Politikern und weltmachtfreudigen Leitern der Völker hochwillkommener Erwachsener geworden!! Er bringt die ach so begrüßenswerte Eigenschaft erhöhter Suggestibilität mit ins Leben! Er wird zuverlässig dann das denken, was seine Zeitung oder was sein Parteivorsitzender denkt und urteilt. Ja, hat ihn zugleich überdies noch ein Wahnglaube an Vernunftwidersinn gewöhnt und ihm eine Glaubensinsel, auf der sein Denken und Urteilen völlig gelähmt ist, geschaffen, so wird er auch zuverlässig und unangefochten diesem Glauben treu bleiben und sich der weiteren Hilfe zu solcher Treue erfreuen können, die ihm durch die Abwandlung des ursprünglich gesunden Willens gewährt wird!

In meinen Werken habe ich gezeigt, daß die wichtigste Abwehr gegen die Beeinträchtigung des gesunden Willens in der Entfaltung des Ichs als Wille geschenkt ist. Dieser Wille erwacht allerdings erst im herangewachsenen Menschen, der sich dem göttlichen Sinn seines Seins hingibt. Ich meine jene Willen, die bewußt auf das Göttliche bezogen, im Ich erwachen und wirken und die vor allem, wenn im Ich die Richtkraft nach dem Göttlichen erwacht ist, einen starken Widerstand gegenüber allen versuchten Willensuggestionen von Seiten der Umwelt bewirken. Da dies aber im Kindesalter noch nicht der Fall ist, ist das Kind so besonders gefährdet, erhöhte Suggestibilität seines Willens durch die Art seiner Erziehung mit in das Leben des Erwachsenen zu nehmen. Zur Selbstbeherrschung muß ja das Kind aus dem Zustande, wahllos seinen Willensantrieben zu folgen, geführt werden. „Zuchtmeister des Willens" lautet daher der Titel zu einem der wichtigsten Aemter des Erziehers am Kinde in meinem Werke „Des Kindes Seele und

der Eltern Amt". Aber nicht nur die Beschränkung auf das Notwendige, nicht nur die stete zuverlässige, sinnvolle Art der Verbote und des Erlaubten, nicht nur das Ausschalten jedes fahrlässigen Uebersehens oder jeder zu harten Verurteilung mußte ich da vor allem dem Erzieher anempfehlen. Nein, ich versuchte ihm das Allerwesentlichste an das Herz zu legen, was es verhüten kann und wird, daß das ihm gehorsame Kind im Willen in einen Zustand der Hörigkeit gerät, also willensschwach gemacht wird. Mit dem Grade der Selbstbeherrschung, so forderte ich da, muß der Erzieher dem Kinde Selbständigkeit gewähren und seine Freude an einer solchen hier schon möglichen Selbständigkeit muß ebenso groß sein wie in seinem Zögling. Und weshalb mußte dies die höchste Forderung an das Amt des Zuchtmeisters des Willens sein? Weil es eben das Mittel ist, dem Willen des Kindes die Suggestibilität überwindbar zu machen!

Das wird leicht zu erkennen sein. Weit verhüllter aber ist die Tatsache, daß auch das zweite Merkmal der Willensschwäche, welches bei einem im Willen suggestiblen Menschen auch schon beim Kinde auftritt und ihm seltsamer Weise gewöhnlich den Ruhm der Willensstärke einträgt, sich durch die erworbene Willensschwäche einstellt! Das aber ist die uneinsichtige Starrheit des Willens, die wir bei Schwachsinnigen voll ausgeprägt und eingeboren schon vorfinden. In solchem Zustande ist der Wille auf keine Weise von einem törichten Willensziele zu befreien. Im Schwachsinnigen wird dieser Zustand durch die geringe Denk- und Urteilskraft so erheblich unterstützt, daß er nicht nur häufiger eintritt, nicht nur erhöhte Grade erreicht, nein, auch erhöhte Dauerhaftigkeit aufweist als bei Menschen, deren Suggestibilität des Willens von Kind auf erhöht wurde. Durch die Erwerbung der Hörigkeit des Willens wird aber zugleich auch von dem ursprünglich im Willen gesunden Kind dies zweite Kennzeichen der Willensschwäche, die starre Uneinsichtigkeit, erworben. Daß der Zustand selbst, wenn er in einem Menschen, der an sich keineswegs schwachsinnig geboren wurde, sondern nur durch Willenszucht vor Verwahrlosung zwar behütet, aber nicht zur Selbständigkeit seiner Willensentscheide erzogen wurde und dessen Denk- und Urteilskraft nicht entfaltet wurde, all den weltmachtfreudigen politischen und religiösen Leitern auch sehr willkommen ist, ist wohl leicht zu erkennen, kann man ihn doch leicht zum Schutze des starren Glaubens an das Erwünschte verwerten.

In Unkenntnis bleiben die Eltern und Lehrer über solche Gesetze der Erhöhung der Suggestibilität. Und jeder, der diese Beeinflußbarkeit der Massen, diese hochgradige Suggestibilität wahrnimmt, wähnt sich selbst ganz gewiß von ihr ausgeschlossen, anstatt im Gegenteil zu erkennen, daß es für ihn nur wenig Mittel gäbe, um zu erkennen, in wie weit es ihm selbst gelang, die Suggestibilität zu überwinden!

Er müßte prüfen, wie oft und wie gründlich er seine eigene Denk- und Urteilskraft anwendet und was alles er seinen Willen unabhängig von allen

---

Zeiten der Not sind zumeist lehrreicher für ein Volk als Zeiten seines vermeintlichen Glückes.

Erich Ludendorff

Einflüssen entscheiden läßt. Er müßte vor allem aber auch prüfen, ob dieser Wille gesund genug ist, um von starrer Uneinsichtigkeit ebenso frei zu sein wie von Fremdeinflüssen. Er müßte des hohen Grades seiner willigen Erschlossenheit für alle neue Einsicht und Erkenntnisse der Wissenschaft gewiß sein. Er müßte weder Scheu zeigen hierbei mit eigenen Ueberzeugungen, die er Jahre lang hegte, noch mit jenen der Umwelt in Widerspruch zu geraten. Er müßte aber auch frei sein von Freude an Eigenbrötelei und Widerspruch zu der Ueberzeugung der Vielen. Nie dürfte all dies seine Denk- und Urteilskraft in ihren gewissenhaften Entscheiden beeinflussen.

Will er aber das Ausmaß der tatsächlich herrschenden Suggestibilität all der in der Jugend sinnvoll für deren Erhöhung vorbereiteten Menschen erkennen, so gibt es hierfür einen zwar sehr ernsten, aber erfreulich eindeutigen Beweis. Das ist die erstaunliche Tatsache, daß Menschen, die in Wahrheit unauffällig ganze Völker und deren Geschicke in Krieg und Frieden lenken, dafür das äußerliche Staatenbild des gesamtes Volkes (= Demokratie) mit gleichem Wahlrecht mit Pressefreiheit und Freiheit jeder öffentlichen Meinungsäußerung wählen konnten. Die Suggestibilität der Massen genügt vollkommen, um durch finanzierte Propaganda die Stärke der einzelnen Parteien und deren Nahziele von Zentralen aus zu lenken und die Willensentscheide fallen genau so sicher nach Wunsch aus, wie wenn ein Gewaltstaat alles freie Denken, Urteilen und Wollen verbietet!